Sonntag, den 8. Dezember.

Thorner Zeitung.

№. 60.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1867.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen um 1¾ Uhr Nachmittags.

Florenz, 7. Dezbr. Deputirten-Kammer. Lanza ist mit 194 gegen 174 St. zum Präsidenten gewählt. Die Reg. fordert einen Supplementarkredit zur Beschaffung neuer Gewehre.

London, 7. Dezbr. Das Opernhaus ist abgebrannt.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 6. Dez. Aus der Rede Rouher's im gesetzgebenden Körper ist zu bemerken: Der Staatsminister konstatirte, daß Italien seit lange davon unterrichtet war, daß Frankreich, falls Garibaldi das päpstliche Gebiet betreten sollte, interveniren würde. Seit dem 10. September, war unser Entschluß gefaßt. Flotte und Armee waren bereit, der Gesandte Italiens war in Kenntniß gesetzt. — Der Minister sagte ferner: Die von Garibaldi ausgeführte und von Victor Emanuel acceptirte Eroberung Siciliens hat zu der lästigen Solidarität den Grund gelegt, wofür Victor Emanuel heute — wenn ich so zu sagen wagen darf — in ausgedehntem Maße eine Strafe erhält. Diese Eroberung war ein tadelnswerthes Mittel, um das italienische Einigungswerk fortzusetzen. Rouher tadelt die Eroberung der Marken und Umbriens, stellt in Abrede, daß Napoleon dieselbe irgendwie autorisirt habe. Er erinnert daran, daß die französische Regierung Italien getadelt habe, weiter aber durfte sie nicht gehen. Rouher recht fertigt die Septemberkonvention und die Intervention. — Wenn nach der Invasion Garibaldi's Frankreich gleichgültig geblieben wäre, würde es in der Meinung der Welt sehr tief gesunken sein. Unsere Intervention hat auch den Thron Victor Emanuel's geschützt. — Auf die Genfer Vorfälle eingehend sagte der Minister: Alle Sectirer können sich untereinander. Die drei Endziele waren Rom Florenz und Paris. Wir haben demnach ein echt konservatives Werk des Liberalismus gethan, welches für alle regelrechten Regierungen Europa's von höchstem Interesse ist. — In Bezug auf die Konferenz erklärte Rouher: Wir haben allen Mächten mitgetheilt, daß wir kein Programm formuliren wollen; wir werden uns auf der Konferenz mit unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart einfinden. Der Papst hat unsere Einladung ohne Vorbehalt angenommen. Was das aufgestellte Dilemma betrifft, daß der Papst Rom nothwendig habe und Italien Roms nicht entbehren könne, so erklären wir: daß Italien sich Roms nicht bemächtigen werde. (Langanhaltender Beifall.) Niemals wird Frankreich eine solche, seiner Ehre und der ganzen katholischen Welt angethane Gewaltthat dulden. — Die letzten Worte Rouhers lauteten folgendermaßen: Wir verlangen mit Festigkeit und Energie, daß die Septemberkonvention respektirt werde, nicht minder aber wollen wir auch die italienische Einheit achten und stärken. Wir verlangen, daß Italien sich eine Existenz neben dem Papstthum bilde; wir wollen jedoch keineswegs, daß ein Werk, welches durch unsere Siege zur Vollendung gebracht wurde, wieder verstümmelt werde. Das französische Volk will weder den Umsturz des Papstthums, noch die Vernichtung der italienischen Einheit. Suchen wir Italien zu überzeugen, daß die Idee Rom als Hauptstadt zu besitzen nur eine unfruchtbare, daß sie ein künstlich eingebildetes Bedürfniß, ist, daß die Erwerbung Roms für Italien einen verhängnißvollen Besitz bedingen würde. Italien hat vor Allem nöthig, sich zu konstituiren; es hat keinen Grund, darüber Furcht zu empfinden, daß in den Hallen von St. Petrus ein Greis zu Gott betet, denn die zum Gebet erhobenen Hände dieses Greises bringen Frieden in die beunruhigten Gewissen der katholischen Christen.

Karlsruhe, 6 Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde mit allen gegen drei Stimmen beschloßen, den Großherzog in einer bezüglichen Adresse zu ersuchen, noch in dieser Session dem Landtage Gesetzentwürfe vorlegen zu lassen, welche die Einführung der obligatorischen Civilehe sowie die Uebertragung der Civilstandsregister an besondere Beamte bezwecken.

Wien, 6. Dez. Die wiederholte Angabe des Londoner Journals „Owl", daß Freiherr v. Beust den Beitritt Englands zu einem zwischen Frankreich und Oesterreich vereinbarten Abkommen, betreffend die Erhaltung der Integrität der Pforte, herbeizuführen gesucht habe, wird von offizieller Seite für durchaus unbegründet erklärt und gleichzeitig versichert, daß ein derartiges Abkommen sowie ein darauf bezügliches Protokoll überhaupt nicht existire.

Bern, 6. Dez. Zum Bundespräsidenten ist Dubs gewählt, zum Vicepräsidenten Welti; an Stelle Fornerod's ist Raffi (Waadt) in den Bundesrath gewählt. Derselbe nahm die Wahl an, indem er erklärte, daß nach seiner Meinung die Einigkeit und Stärke des Schweitzer-Bundes ihre beste Basis in der Souveränetät der Kantone finde.

Belgrad, 5. Dez. Das offizielle Organ der serbischen Regierung „Srbske novine" schreibt: Die serbische Regierung will eine klare politische Stellung einnehmen. Die systematische Vervollkommnung der bestehenden Wehrverfassung trägt nicht den Charakter einer aggressiven Rüstung; Serbien trachtet nur danach seine nationale Existenz zu konsolidiren. Die augenblick zwischen der Türkei und Serbien schwebenden Fragen betreffen nur die innere Politik, deren Lösung möglich ist ohne Verletzung der Integrität der Pforte, und folglich auch ohne Gefahr für den europäischen Frieden. Durch fremde Einflüsse könne Serbien von seinen Lebensinteressen sich nicht abwendig machen lassen.

— Den 6. Dez. Das Journal „Vidovdan" bespricht die gestrige Kundgebung der offiziellen Zeitung und erklärt: Serbien ist selbst ein Wächter der Integrität der Pforte; keine wie immer geartete, dieser Integrität widersprechende Politik kann Serbiens Einwilligung erwarten, da wir die Integrität des ottomanischen Reiches nicht nur als die Grundlage des Friedens im Orient, sondern auch als Lebensbedingung unserer nationalen Existenz betrachten. Die Regierung wird durch solche Politik die erforderliche Konsolidirung Serbiens energisch verfolgen. — Ein österreichischer Post-Courrier ist 4 Stunden hinter Belgrad erschossen worden.

Preußischer Landtag.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Geschäftsordnungs = Kommission hielt heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Koch und in Gegenwart des Wirkl. Legationsrath Abeken und des Geh. Reg. Rath Graf zu Eulenburg eine Sitzung, in der in Betreff der nordschleswigschen Abgeordneten folgender Antrag einstimmig genehmigt wurde: Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: 1) Die von dem Abgeordneten Kryger und Ahlmann eingelegte Verwahrung bei Ableistung des Eides für unstatthaft zu erklären; 2) die Abg. Kryger und Ahlmann zur bedingungslosen Ableistung des vorschriftsmäßigen Eides auf die Verfassung vor die Schranken des Hauses laden zu lassen; 3) im Falle eines nicht entschuldigten Ausbleibens oder der Weigerung der unbedingten Eidesleistung die Abgg. Kryger und Ahlmann nicht für legitimirt zu erachten einen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen, und demgemäß die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, eine Neuwahl im 1. und 2. schleswigschen Wahlbezirk zu veranlassen. — Es wurde von einer Seite geltend gemacht, daß in Betreff der Ausschließung von Abgeordneten die Verfassung, wie die Geschäftsordnung keine Vorschrift enthalte; darauf aber, bei Anerkennung dieser Thatsache erwiedert, daß das Haus die Legitimation jedes Mitgliedes zu prüfen und in der Nichtleistung des Eides den Mangel derselben zu erkennen berechtigt sei, der den Verlust des Mandats zur Folge haben müsse. Regierungs-Kommissar Graf zu Euleuburg trat dieser Ansicht bei. Referent ist Abg. Wagner (Franzburg).

— Die Kommission für die Krondotations-Vorlage hat heute nach dreistündiger Berathung dieselbe mit 12 gegen 1 Stimme unverändert angenommen und schriftliches Referat durch den Abg. Grafen Bethusy-Huc beschlossen. Die Regierung war durch den Freiherrn von der Heydt und die Geheim.-Räthe Wollny und Wilmowski vertreten.

Berlin, 3. Dezember. Im Abgeordnetenhause gab über den Etat der Forstverwaltung der Oberlandesforstmeister v. d. Hagen ein Resumé der einzelnen Positionen des Etats und motivirte die auf den Durchschnittsberechnungen der letzten drei Jahre beruhenden Ansätze. Der Finanzminister v. d. Heydt gab auf die Interpellation des Abg. Plehn die Erklärung ab, daß der Schmalkaldische Forst gar nicht in die preußische Verwaltung übergegangen, sondern vom Könige im Kriege an den Herzog von Sachsen-Koburg als Kommandirenden einer Armee abgetreten worden sei. Bei der Berathung der dauernden Ausgaben sagte der Oberlandesforstmeister eine schonende

Reorganisation der Forstverwaltung in den neuen Provinzen zu, welche von mehreren Seiten als eine zu kostspielige bezeichnet worden war; in den alten Provinzen habe das Bedürfniß nach einer Verkleinerung der Oberförstereien sich herausgestellt; zunächst sollten in der Provinz Preußen 10 neue Oberförstereien begründet werden. Mit der Errichtung einer zweiten Forst-Akademie in einer in Mittel- oder Süddeutschland belegenen Stadt werde sobald wie möglich vorgegangen werden. Der Antrag des Abg. Plehn, die Staatsregierung zur Vorlage des Vertrages über die Entäußerung des Schmalkalder Forstes aufzufordern, ist mit 150 gegen 143 Stimmen angenommen worden. Der Etat der Forstverwaltung gelangte zur Erledigung.

Die Kommission für Handel und Gewerbe beschäftigte sich heute mit Petitionen; über mehrere Petitionen für und gegen die Gewerbefreiheit wurde ohne Weiteres zur Tagesordnung übergegangen. Längere Debatten rief eine Petition hervor, die den Bau einer festen Brücke über die Memel bei Tilsit wünscht. — Der Regierungs-Kommissar erklärte dabei, daß die Provinz Preußen in nächster Zeit besonders stark bedacht werden müsse; man solle auf die vorliegende Frage aber dann erst näher eingehen, wenn das Eisenbahnnetz, das man von Westen nach Osten zu ziehen gedenkt, bis in diese Gegend fortgeführt sei. **Er stellte übrigens noch für diese Session eine Vorlage, betreffend den Bau der Posen-Thorn-Insterburger Bahn in Aussicht.** Die Kommission ging dann auch, sich diesen Gründen anschließend, über die Petition zur Tagesordnung über.

Berlin, 6. Dezbr. Die „Zeidl. Corresp." meldet: Die Regierung legte die Resultate der Berathungen über die ostpreußische Nothstandsbeseitigung den ostpreußischen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern zur Begutachtung vor, welche unbedingte Anerkennung der Regierungsbeschlüsse aussprachen. Es sind zahlreiche Fonds zu Chausseee- und Eisenbahnbauten, sowie bedeutende Baarvorschüsse angewiesen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. [Die Kosten des vorjährigen Krieges.] Nach der Denkschrift über die Ausführung des Credit-Gesetzes vom Septbr. v. J. hat der vorjährige Krieg Folgendes gekostet (die Abfindungssumme für den König von Hannover 2c. nicht mitgerechnet):

1) Außerordentliche Ausgaben für die Landarmee, einschließlich aller nach dem Kriege erforderlich gewordenen Retablissements-kosten, so wie der Kosten der Demobilmachung	81,750,070 Thlr.
2) Für die Herstellung telegraphischer Verbindungen auf dem Kriegsschauplatz	60,566 Thlr.
3) Für Marinezwecke	4,483,100 Thlr.
4) Für die Herstellung des den Truppen verliehenen Erinnerungskreuzes	200,000 Thlr.
5) Zu Dotationen der Minister und Generale	1,500,000 Thlr.
6) Geheime Ausgaben für militärisch-politische Zwecke	729,096 Thlr.
7) Für Landlieferungen	6,000,000 Thlr.
8) Zur Schadloshaltung von Staatsangehörigen für Kriegsschäden	200,000 Thlr.
	94,922,832 Thlr.
Davon sind abzurechnen die Erträge der Kriegs-Contributionen nach Abzug der Erhebungskosten 2c.	60,403,266 Thlr.
Der Krieg hat also gekostet in runder Summe:	34½ Mill. Thlr.

Von diesen 34½ Millionen dürfen indeß ferner noch diejenigen 15 Millionen in Abzug gebracht werden, welche Oesterreich für den Verzicht auf die von Schleswig-Holstein zu beanspruchenden Kriegskosten (vom Jahre 1864) nachgelassen wurden, da wir die Kriegscontribution Oesterreichs nicht mit 40, sondern nur 25 Millionen Thlr. in die Rechnung eingeführt haben. Es würden sich hiernach die Kosten des Krieges nur auf 19½ Mill. stellen.

Auch diese Summe dürfte noch nicht die wirklichen Kriegskosten repräsentiren. In den außerordentlichen Ausgaben für die Landarmee (81¾ Millionen) sind mehrere Ausgaben von dauerndem Werth, z. B. Anschaffungen von Waffen, Munition, die 4½ Millionen für Marinezwecke sind ebenfalls von dauerndem Werth. Der Krieg von 1866 hat somit weniger gekostet, als die demonstrativen Mobilmachungen früherer Jahre.

Interessant ist es, hiermit einige Zahlen zu vergleichen, die wir der „Schles. Ztg." entnehmen. Die Opposition in dem gesetzgebenden Körper in Paris berechnet die Geldsumme, mit der das zweite Empire seine Gloire bezahlt hat, auf 800 Mill. Thlr. Detailzahlen liegen nur wenige vor. Der Krimkrieg kostete Frankreich genau 456 Mill. Thaler, England über 500 Mill. Thaler, dem kleinen Sardinien, das nur 15,000 Mann auf kurze Zeit gestellt hatte, über 16 Mill. Thlr. Rußland hat seine Kosten nicht veröffentlicht. Der Secessionskampf in Nordamerika hat dem Norden der Union allein weit über 3000 Mill. Thlr. gekostet, abgesehen von den Kosten, die den Einzelstaaten durch Aufstellung der Milizen erwuchsen. So verschwindend klein unser finanzieller Aufwand für den Krieg, gegenüber diesen Riesenzahlen, erscheint, eben so klein erscheint sie den Summen gegenüber, die uns die Campagne von 1864 gegen das winzige Dänemark gekostet hat. Zur Zeit des Friedensschlusses berechnete Preußen seine Kosten auf 18⅕ Mill. Thaler, Oesterreich, das nur ein einziges schwaches Corps gestellt hatte, damals die seinigen auf 12 Mill. Thlr. — Will man, was jedenfalls berechtigt ist, auch den Verlust an productiver Arbeitsleistung in Rechnung stellen, so waren über den Friedensstand der Armee hinaus 400,000 Mann 4 Monate lang bei den Fahnen. Veranschlagt man das Arbeitserträgniß des einzelnen Mannes für's Jahr auf 140 Thlr., also für 4 Sommermonate etwa auf 50 Thlr., so beträgt der Verlust an Produktion etwa 20 Mill. Thlr. Gewiß im Vergleich mit andern Summen, z. B. der dem König von Hannover gezahlten, wenig. Eine Berechnung der Verluste, welche durch die allgemeine Stockung der Gewerbsthätigkeit in Folge des Krieges erwuchsen und in welche sich Sieger, Besiegte und Neutrale theilen, ist unmöglich.

— [Das neue Wahlgesetz.] Der Officiöse der „H. B.-H." erzählt, die Frage wegen des neuen Wahlgesetzes habe bereits der Berathung des Staatsministeriums vorgelegen, sei aber von demselben abgelehnt worden.

— Die „Kreuzztg." sagt, daß Graf zur Lippe „zur Zeit und bis zur völligen Stärkung seiner Gesundheit eine anderweitige Stellung nicht antreten werde." Die ministerielle „Prov.-Corresp." enthält eine ähnliche Notiz. „Der Justizminister — sagt sie — welcher schon im vor. Jahre wegen geschwächter Gesundheit seine Entlassung erbeten hatte, hat sich nach der anstrengenden Thätigkeit der jüngsten Zeit (!) genöthigt gesehen, seine frühere Bitte bei Se. Maj. dem Könige zu erneuern." Das Land wird es gewiß sehr lebhaft beklagen, daß es erst jetzt in der Stunde des Abschieds durch die „Prov.-Corresp." von „der anstrengenden Thätigkeit" des Grafen zur Lippe unterrichtet wird. In Bezug auf den Nachfolger wird gemeldet, daß der frühere hannoversche Justizminister Dr. Leonhardt die meiste Aussicht habe.

— [Gewerbeschule.] Wie verlautet, beabsichtigt das Handelsministerium eine Erweiterung des Lehrmaterials und der Klassenzahl der Gewerbeschulen vorzunehmen, wodurch dieselben den Realschulen sich nähern würden. Insbesondere sollen die neuen Sprachen in den Lehrplan der Gewerbeschulen aufgenommen werden.

— [Der Garnison-Wachtdienst] soll in dem preuß. Heere erleichtert und die Stellung der Wachtposten nur auf Sicherheitsposten beschränkt werden. Das wäre sehr zweckmäßig!

— [Vertrag mit Waldeck.] Der Referent für den mit Waldeck abgeschlossenen Vertrag, Abg. von Bunsen, wird folgenden Antrag einbringen: 1) Dem Vertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, 2) zugleich aber der Kgl. Staatsregierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, sie werde die vollständige Vereinigung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont mit Preußen auf Grund des Art. 2 der Verfassung bald herbeizuführen wissen.

Dresden, 4. Dezbr. Eine Wiener Correspondenz des „Dresdener Journals" bestätigt die Nachricht, daß die Conferenz nur eine consultative Competenz haben solle, es würden jedoch gewisse Principien als Ausgangspunkte hingestellt werden. Zur Formulirung der Prinzipien seien Frankreich und Oesterreich neuerdings in Berathung getreten.

Süddeutschland.

München, 3. Dez. Die Militärkonferenz der Vertreter Bayerns, Würtembergs und Badens wird voraussichtlich nur ein geringes Resultat haben. Bayern wünscht auch Vereinbarungen über die Festungen Germersheim, Rastatt und Ulm und die Anlegung gemeinsamer militärischer Unterrichtsanstalten. Würtemberg und Baden zeigen sich wenig entgegenkommend.

— Den 4. Dez. Der Ausschuß des Reichsrath verlangt die Concessionspflicht für Buch- und Kunsthandlungen, Leihbibliotheken und Lesecabinette.

Karlsruhe, 2. Dez. Die zweite Kammer berieth heute über drn Gesetzentwurf in Betreff der Rechtsverhältnisse der Studirenden. Nach dem Vorschlag der Kommission sind die schwereren Duelle der Studenten nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch, die leichteren mit Amtsgefängniß zu bestrafen, während nach der Regierungsvorlage die Studentenduelle privilegirt sein und disciplinarisch bestraft werden sollten. Es entspann sich darüben eine längere Debatte, welche schließlich die Annahme des Kommissionsvorschlags zur Folge hatte. Das ganze Gesetz wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Die Budgetkommission der Abgeordnetenkammer genehmigte in der gestrigen Sitzung die Normirung des Friedensstandes von 1 Prozent der Bevölkerung nach der Regierungsvorlage.

Oesterreich.

Wien, 5. Dez. Gerüchtweise verlautet, daß unmittelbar nach Erledigung der Verfassungsfrage die Publikation des neuen cisleithanischen Ministeriums erfolgen werde. — Die „Debatte" meldet, daß die handelspolitische Verhandlung zwischen Preußen und Frankreich einer Lösung nahe sei. Es wäre hierdurch die Hoffnung vorhanden, daß demnächst ein Abschluß der Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein durch eine Einigung, welche die Feststellung des Weinzolles auf 2⅔ Thlr. per Zollcentner als Basis haben würde, bevorstehe. — Die „Presse" will wissen, die Konferenz werde unter allen Umständen zusammentreten, gleichviel ob sich viele oder wenige Mächte an derselben betheiligen. Dieselbe werde aber nur den Charakter einer freien Berathung haben. Zum Konferenzort wäre Paris ausersehen, und würden die Mächte auf derselben durch ihre ordentlichen Gesandten vertreten werden. Das „Tagblatt" bringt dieselbe Mittheilung mit dem Zusatze, vor dem Zusammentritt der Konferenz werde die bisher noch nicht offiziell ausgesprochene Anerkennung des norddeutschen Bundes durch Frankreich, England, Rußland und Oesterreich erfolgen. — Frau v. Beust ist, wie dem „N. A. B." berichtet wird, am Adventssonntage unter den Sammlerinnen für den Peterspfennig gewesen; König Georg von Hannover hat 1000 Thlr. für den Papst gegeben.

Frankreich.

— Die Nachrichten über den Nothstand in den Provinzen lauten betrübend. Im Lyonais und Horez, in der Normandie, Picardie und Bretagne sieht es sehr schlecht aus. Es handelt sich dort nicht mehr um Nothstände herkömmlicher Art, welche, wenn auch mit großen Opfern, doch noch zu beseitigen sind, sondern es ist der Massenhunger, das allgemeine Elend, welches in jenen Provinzen zu Tage tritt.

Provinzielles.

* **Marienburg.** An den Abg. v. Hennig ist in diesen Tagen eine in unserm Wahlkreise zahlreich

unterschriebene Adresse abgegangen, worin die Unterzeichner demselben für sein Auftreten in der Mennonitenfrage im Reichstage danken. Es wird darin ausgeführt, daß die Mennoniten im Elbinger und Marienburger Kreise (es sind dort 7338 Mennoniten, in der Provinz Preußen 12,500, im preußischen Staate überhaupt ca. 14,000) durch die Größe ihres Besitzes und die enge Verbindung untereinander einen sehr großen wirthschaftlichen und socialen Einfluß ausüben. Befreit von jedem Militärdienste bildeten sie eine Aristokratie, deren Einfluß seit dem für die Provinz Preußen erlassenen Edict von 1780 noch gewachsen sei. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß eine solche Ausnahmestellung mit der Verfassung unvereinbar war, und daß die Mennoniten, wenn sie die staatsbürgerlichen Pflichten nicht erfüllen konnten, auch auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte hätten Verzicht leisten müssen. Die Adresse schließt mit dem Dank der Unterzeichneten an Hrn. v. Hennig, daß er wesentlich mit dazu beigetragen habe, jene Mißverhältnisse durch das Militärgesetz für den Norddeutschen Bund zu beseitigen.

Vermischte Nachrichten.

— [„Netter Kerl" — eine Beleidigung.] Die 7. Deputation des Stadtgerichts in Berlin verurtheilte dieser Tage einen jungen Dr. phil., der einen Feierabend gebietenden Schutzmann einen „netten Kerl" genannt, wegen Beamtenbeleidigung zu 10 Thaler Geldbuße.

Lokales.

— **Vereinswesen.** Am Donnerstag, d. 5. d., Abends hatte im Artushofsaale eine Versammlung von Damen mosaischer Konfession statt, welche behufs Gründung eines Kranken=Verpflegung= und Unterstützung=Vereins innerhalb der weiblichen Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde zusammengetreten waren. Der Verein ist dem Vernehmen nach gebildet und die Verwaltung einem Vorstande übertragen, den die Damen aus ihrer Mitte wählten.

— **Petroleum - Verkauf.** Die Polizeibehörde hat dieser Tage eine Revision der Lokalien ausgeführt, wo Petroleum verkauft, resp. aufbewahrt wird. — Um irrigen Vorstellungen bezüglich sowohl der Feuergefährlichkeit des Petroleums, als auch des hier lagernden Quantums dieses Beleuchtungs=Materials zu begegnen, theilen wir nachstehend ein an uns von einem hiesigen Feuerversicherungs=Agenten gerichtetes Anschreiben mit. Dasselbe lautet: Von namhaften Lägern und von Verordnungen auf solche kann hier, in Thorn, wie in Antwerpen, Danzig und Königsberg nicht die Rede sein; denn das geringe Quantum, das hier gelagert wird, beschränkt sich nur für den Lokal=Konsum auf höchstens 2 Monate. Uns ist auch von besonderen polizeilichen Beschränkungen in Binnenstädten, wie z. B. Bromberg, Kulm, Graudenz 2c., wo auch nur geringe Quanta lagern, Nichts bekannt.

Wenn man Petroleum, vorzüglich im Winter, wo doch nur überhaupt Läger gehalten werden, für so leicht brennbar als Spiritus hält, so irrt man darin sehr. In Folge eigener Versuche halten wir uns zu der Behauptung berechtigt, daß es nicht möglich ist, mit einer Schachtel brennender Streichhölzer ausgegossenes Petroleum, so wie es aus dem kalten Keller gebracht wird, zu entzünden; — daß dasselbe aber in einer Lampe, oder, wie in Antwerpen, durch andere Umstände in Brand gesetzt, also in einen gewissen Wärmegrad versetzt, explodiren kann, ist selbstverständlich, wie auch eine Spiritusblase, die überhitzt ist, explodirt.

Vorsichtig und gerecht ist es, daß die Polizei die Feuergefährlichkeit des Petroleums nicht außer Acht läßt und deshalb gewisse Vorschriften erläßt, weil mit diesem Artikel Handwerker und andere Leute handeln, die bei ihrem feuergefährlichen Handwerk noch die Fässer wegen Mangel an Raum in der Werkstube, oder im Hausflur liegen haben, wo Jedermann Zutritt hat.

Eine Vorschrift, die nur ein gewisses Quantum im Verkaufslokal gestattet, dagegen für größere Posten einen gewölbten Keller, der nur ausschließlich mit Petroleum belegt werden darf, oder einen Keller in einem unbewohnten Speicher, wo des Abends kein Verkehr mehr stattfindet, ist für Thorn nach unserer Ansicht vollkommen ausreichend. Wenn sich in den Stapelplätzen Antwerpen, Stettin 2c. für die dort lagernden großen Posten genug gewölbte Keller vorfinden, so wäre man dort sicher mit obiger Vorsichtsmaßregel zufrieden.

Wenn man aber hier vorschreiben sollte, das Petroleum auf offenen Plätzen, womöglich außerhalb der Stadt zu lagern, so würden für den Kaufmann durch besondere Einrichtungen, Bewachung und durch die Luft erzeugte Lekage bei einem so geringen Quantum, wie hier, (in ganz Thorn höchstens 40 Faß) zumal im Sommer, enorme Unkosten bewirkt werden, die die Konsumenten unnützer Weise tragen müßten.

Die Feuerversicherungen schreiben den Kaufleuten, die mit Petroleum handeln, bei ihren Versicherungen nur das Lager im Gewölbe vor und erhöhen durchaus nicht die Prämien, weil sie wissen, daß Petroleum nicht so leicht brennt als Spiritus.

— **Dampfbagger.** Im vor. Jahrgange des „Thorn. Wochenbl." theilten wir mit, daß von dem Rathsherrn und Rathszimmermeister Herrn Gottlob in Küstrin ein Dampfbagger erfunden worden sei, welcher stromabwärts 2 Meilen in der Stunde macht, eine Sandschicht von 10 Zoll durchwühlt und bei Seite schafft, dabei noch als Remorqueur benutzt werden kann. Dieser Dampfbagger ist nun, wie wir erfahren, vollständig ausgeführt, hat sich bei Proben auf der Oder vollständig bewährt und liegt bei Küstrin zu Jedermanns Ansicht. Interessenten ertheilt der genannte Erfinder nähere Auskunft.

Briefkasten.

Eingesandt.

Ihrer Freundin!

Aus Deines Lebens ersten Frühlingstagen,
Die Dir so freundlich und so hold erglänzten, —
Ein Rosenstock, den Blüthen voll umkränzten,
Liegst Du geknickt, vom Wettersturm zerschlagen, —

Hat neidisch Dich so früh der Tod gerissen.
Ein Engel, duldend ohne Angst und Klagen,
Im bangen Weh das Leid in Gott getragen,
Dacht'st Du an ihn auf Deinem Schmerzenskissen.

Reich warst Du an Gemüth, ohn' Schuld und Fehle;
Im klaren Auge lag des Himmels Frieden,
Ein warmes Herz schlug innig mit den Seinen;
Doch schöner dort erblüht Dir, als hienieden,
Ein neues Leben, und ob wir auch weinen,
Licht strahlt des Glaubens Trost uns in die Seele!

H.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, den 7. Dezbr. cr.

Fonds:	Schluß fest.
Oesterr. Banknoten	$84^{1}/_{8}$
Russ. Banknoten	$84^{1}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$83^{7}/_{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$57^{3}/_{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82^{1}/_{2}$
Posener do. neue 4%	$85^{1}/_{2}$
Amerikaner	$76^{1}/_{4}$
Italiener	$44^{1}/_{2}$
Weizen:	
Dezember	$86^{1}/_{4}$
Roggen:	ruhiger.
loco	$74^{3}/_{4}$
Dezember	$75^{3}/_{8}$
Dezember=Januar	$73^{7}/_{8}$
Frühjahr	$73^{5}/_{8}$
Rüböl:	
loco	$10^{1}/_{2}$
Frühjahr	$10^{5}/_{6}$
Spiritus:	still.
loco	$20^{1}/_{3}$
Dezember	$20^{3}/_{8}$
Frühjahr	$21^{1}/_{8}$

Getreide= und Geldmarkt.

Thorn, den 7. Dezbr. Russische oder polnische Banknoten 84—$84^{3}/_{8}$, gleich 119—$118^{1}/_{2}$%.

Thorn, den 7. Dezember.

Weizen flau und niedriger. 124—128 pfd. holl. 90—92 Thlr., 129/30/31 pfd. holl. 94—96—98 Thlr., per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen unverändert. 115 — 120 pfd. holl. 63 — 66 Thlr., 121—125 pfd. 68—70 Thlr. per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Futterwaare 58—61 Thlr., gute Kocherbsen 62—66 Thlr. per 2250 Pfd.

Hafer 30—34 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Danzig, den 6. Dezember. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 114 — 121 pfd. von 86 — 90 Sgr. pr. $81^{5}/_{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 103—108 pfd. von 63—67 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—116 pfd. von 64—68 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 75—$82^{1}/_{2}$ Sgr. pr. 90 Pfd.

Spiritus $21^{1}/_{3}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 6. Dezember.

Weizen loco 85—96, Dez. 94 Br., Frühj. 96.
Roggen loco 71—$75^{3}/_{4}$, Dez. $74^{1}/_{2}$ Br., Frühj. 73.
Rüböl loco $10^{1}/_{3}$ Br., Dez. $10^{1}/_{8}$, April=Mai $10^{5}/_{6}$.
Spiritus loco $20^{1}/_{4}$, Dez. $19^{11}/_{12}$, Frühj. $20^{11}/_{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 7. Dezember. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 3 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 8. Dezember, zur Eröffnung des Theaters: **Prolog.** Hierauf (ganz neu!) zum ersten Male: **„Spielt nicht mit dem Feuer“,** Lustspiel in drei Akten von G. zu Puttlitz. (Repertoirstück des Hoftheaters in Berlin 2c.) Zum Schluß (ganz neu!) **„Die Hanni weint, der Hansi lacht“,** komische Operette in einem Akt von J. Offenbach. (Repertoir- u. Zugstück des Carltheaters in Wien, Thaliatheaters in Hamburg 2c.)

Montag, den 9. Dezember, zum ersten Male: (ganz neu!) **„Sie ist nervös“,** Lustspiel in einem Akt von Poly Henrion. **„Badekuren“,** Lustspiel in einem Akt v. G. zu Puttlitz. Zum ersten Male: **„Ein unschuldiger Diplomat“,** Lustspiel in einem Akt von P. Henrion. Zum Schluß: (zum zweiten Male:) **„Die Hanni weint, der Hansi lacht“,** komische Operette in einem Akt von J. Offenbach. **Die Direktion.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 1. Dezember. Clara Adelheid, T. d. Tischlerm. Otto; — 5., Friedrich August, unehel. S.

Gestorben, 4. Dez., Privatschreiber H. Trenk.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getraut, 3. Dez., J. W. Naatz zu Altmocker m. Jgfr. Leichnitz zu Rudak.

Gestorben, 25. Nov., Emilie Auguste, T. d. Einw. Jakob zu Stewken, 4 J. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Gestorben, 2. Dez., Arb. Zielke, 93 J. alt; — 3., Paul Waldemar Kadatz zu Bromb. Vorst., 4 M. alt; — 4., Klara Johanna Maria Amalie Gietz zu Kulmer Vorst., 7 J. alt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 60 der Thorner Zeitung.

Sonntag, den 8. Dezember 1867.

Ausbeutung der Armuth.

Wahrhaft empörend ist die habsüchtige Gewissenlosigkeit, mit welcher manche Geschäfte, namentlich Tapisseriehandlungen, die Arbeitskraft junger Mädchen und Frauen auszubeuten wissen. Nur selten kommen Fälle dieser Art öffentlich zur Sprache, aber es ist dann auch Pflicht der Presse, sie zu allgemeiner Kenntniß zu bringen.

In Berlin stand in der vergangen Woche ein junges, hübsches Mädchen, Pauline Eckert, vor Gericht, der Unterschlagung angeklagt. Das offene unschuldige Gesicht der Angeklagten ließ von vornherein vermuthen, sie möge wohl unschuldig sein. Sie sollte den Fabrikanten Schulze und Siebenmark Wolle unterschlagen haben. Diese Herren lassen sich nämlich von ihren Arbeitern im Voraus ein Formular unterschreiben, in welchem dieselben sich verpflichten, für jedes bei der Ablieferung sich herausstellende Gewichtsmanco aufzukommen.

Schon einmal hatte Pauline Eckert zwölf Pfund Wolle ersetzen müssen und bei einer anderen Ablieferung stellte sich eine Differenz von acht Pfund Wolle heraus, die sie wiederum mit zwanzig Thalern bezahlen sollte. Alle ihre Versicherungen und Thränen halfen ihr nichts, die arme Arbeiterin mußte Termine von 3 Thalern monatlich bewilligen. Einmal zahlte sie, dann unterließ sie es im Bewußtsein ihrer Unschuld und wurde nun von den Herren Schulze und Siebenmark beim Criminalgericht wegen Unterschlagung denuncirt.

Die Verhandlung ergab merkwürdige Dinge. Es wurde ausgesagt und durch Zeugen festgestellt, daß von den Herren Schulze und Siebenmark stets feuchte, zu diesem Zwecke im Keller aufbewahrte oder erst aus der Färberei kommende Wolle den Arbeitsuchenden gegeben und daß von ihnen überhaupt mehr angeschrieben als wirklich geliefert werde. Feuchte Wolle trocknet aber oft, namentlich im Sommer, fünf und sechs Loth pro Pfund ein. Zeuginnen traten auf, ganz gebildete und anständige Damen, welche in dieser Weise einunddreißig, ja sogar siebenundfünfzig Thaler den edlen Fabrikanten hatten zahlen, d. h. mit ihrem blutigen Schweiße abarbeiten müssen. Dreiundfünfzig Pfund Wolle, welche eine Zeugin erhalten, hatten sogar nach der Verarbeitung nur vierzehn Pfund gewogen. Alle betheuerten mit der größten Bestimmtheit, daß ihnen nicht ein Faden der gelieferten Wolle fortgekommen sei.

Der Gerichtshof sprach die Angeklagte zu großem Jubel aller Anwesenden frei. Die Herren Schulze und Siebenmark hätten im eigenen Interesse wohl besser gethan, die Anzeige zu unterlassen.

Die jungtürkische Partei. Es ist von derselben jetzt wiederholt in den Zeitungen die Rede und sie verdient in der That Beachtung durch den Glauben, mit dem sie an der Möglichkeit einer Wiederherstellung des ottomanischen Reiches auf dem Wege der Civilisation, der Achtung der Nationalitäten und der Freiheit festhält. Sie ist es, die überall den russischen Uebergriffen entgegenarbeitet. Nominell steht an ihrer Spitze Prinz Mustapha Fazyl Pascha, der Bruder des Vicekönigs von Aegypten, welcher nach der Stelle des Groß-Vessir trachtet. Das Ansehen und namentlich das auch nach Abzug seiner Schulden noch enorme Vermögen dieses Prinzen erleichtern der Partei ihre Agitationen. Zur Zeit giebt sie in London ein in türkischer und in französischer Sprache erscheinendes Wochenblatt, den kürzlich bereits von uns erwähnten Mukhbir (der Verkündiger), heraus.

Dieses Blatt bekämpft die zahlreichen Mißbräuche, die noch unter der jetzigen Regierung bestehen, und wird trotz des Verbots in der Türkei verbreitet. Der „Mukhbir" ist redigirt durch einen in London lebenden türkischen Ulema, wie überhaupt die junge Partei einige bedeutende geistige Kräfte zu besitzen scheint. Manche auf die inneren Verhältnisse gerichtete Forderungen des Blattes lauten natürlich „ländlich sittlich" etwas verschieden von denen der übrigen europäischen Freiheitsparteien. So kommt unter Anderem der Satz vor: „Die Verwaltung soll sich umgeben mit ehrenwerthen, unterrichteten und fähigen Männern, sie soll namentlich vermeiden, unter denjenigen sich zu recrutiren, welche kein anderes Verdienst haben, als „hübsche Bursche" zu sein; sie soll sich fürchten vor Gottes Zorn und auf abscheuliche Gewohnheiten verzichten, die einst den Untergang Sodoms verursacht haben!" Man sieht, diese Jungtürken haben allerdings viel Regenerationsarbeit vor sich.

— [Vornehme Thorheit.] Man sollte es in der Stadt der vielgerühmten „Intelligenz" Berlin kaum für möglich halten, und dennoch ist es Thatsache, daß täglich ein überaus zahlreiches Publikum — wie die gehaltenen Equipagen beweisen, selbst aus den wohlhabenden Ständen — die Wohnung einer Kartenschlägerin und Wahrsagerin in der Prinzenstraße von früh bis Abends spät förmlich belagert hält, um sich dort die Zukunft weismachen zu lassen.

— Als einen interessanten Betrag zur Kirchengeschichte Dänemarks unter Christian VIII. theilt ein dänisches Journal nachfolgendes Rescript vom 17. Mai 1846 an das Stift Aarhuus mit: „Nachdem Wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen Wir Allergnädigst, daß in jeder Gemeinde des Stifts einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchengänge wach erhalten, damit sie fleißiger auf die Predigt hören."

— [Explosion.] Ein griechischer Blocadebrecher, der vor seiner beabsichtigten Abfahrt in die kretischen Gewässer im Mersey ankerte, um Pulver einzunehmen, ist durch die Explosion eines der Dampfkessel zerrissen und theilweise in die Luft gesprengt worden. Der mittlere Theil des Schiffes sank gleich darauf, der vordere Theil blieb vor Anker liegen und der Spiegel trieb weg. Es waren 73 Menschen an Bord, darunter ein Passagier; vierzig derselben weiß man gerettet. die übrigen scheinen umgekommen zu sein. Unter diesen Vermißten sind der zweite und dritte Ingenieur und zwanzig Heizer, sämmtlich Engländer. Ursprünglich war der Dampfer für die weiland rebellischen Staaten Nord-Amerikas gebaut und trug den Namen „Colonel Lamb".

Inserate.

Absatz in

Baden	100,000
Würtemberg	80,000
Bayern	60,000
Pfalz	20,000
Thüringen	30,000
Sachsen	40,000
Schweiz	60,000
Hessen	20,000
Amerika	20,000
Oesterreich	20,000
Preußen	50,000
Im Ganzen	500,000

Exemplare.

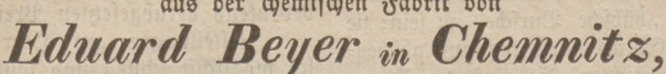
Der

Lahrer hinkende Bote,

der in einer **halben Million** erscheinende, unbestritten beste und billigste Kalender, 11 Bogen stark, mit einer Prämienvertheilung von baaren 250 Thalern wird für 1868 auch in unserer Gegend verbreitet. Reich illustrirt und voll ernster und heiterer Erzählungen kostet derselbe nur 4 Sgr. mit preußischem Stempel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Partiebestellungen sind zu richten an die Hauptagentur:

C. Sterzel
in Gumbinnen.



Die preis-gekrönte
allein ächte veilchenblauschwarze

Copir-Tinte

aus der chemischen Fabrik von

Eduard Beyer in Chemnitz,

sowie sämmtliche übrigen vorzüglichen Tintenpräparate, welche als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften auf der Industrie-Ausstellung 1867 den ersten Preis

die silberne Medaille

erhielten, hält stets auf Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen

Thorn. *Ernst Lambeck.*

Steffens Volkskalender für 1868, mit Beiträgen der beliebtesten Schriftsteller, 8 Stahlstichen und 4 Holzschnitten ist für $12\frac{1}{2}$ Sgr. in allen Buchhandlungen vorräthig.

64ste
allerhöchst genehmigte und vom Staate garantirte

Landes-Lotterie,

Haupt-Treffer:
100,000 Thlr.

1 Gew. à 60,000 Thlr., 1 à 40,000 Thlr., 1 à 20000 Thlr. 2 à 10,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 2 à 5000 Thlr., 2 à 4000 Thlr., 2 à 3000 Thlr., 2 à 2500 Thlr., 4 à 2000 Thlr. 5 à 1500 Thlr., 105 à 1000 Thlr., 5 à 500 Thlr. 125 à 400 Thlr., 5 à 300 Thlr., 145 à 200 Thlr., 190 à 100 Thlr., 11200 à 47 Thlr. 2c. 2c.

Ziehung am 12. u. 13. December d. J.
1/1 Original-Loos 4 Thlr.. 1/2 Original-Loos 2 Thlr. 1/4 Original-Loos 1 Thlr.

Von obiger Lotterie bekommt ein **Jeder sein Original-Loos in Händen,** sind daher nicht mit Promessen zu verwechseln. **Jedes Bankhaus** zahlt die Gewinne aus.

Amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten, so wie Gewinngelder versenden wir sofort nach Entscheidung.

Aufträge mit Ordre zum Postvorschuß, oder mit Rimessen versehen, werden prompt von uns ausgeführt.

Man beliebe sich gefälligst direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,
Banquiers.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren.
Auszahlungs-Bureau aller Sorten Coupons.
Auskunft über sämmtliche verloosbare Staatseffecten.
HAMBURG.

Große und billige

Kapitalien-Verloosung,

von der **Herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung** garantirt, findet am 12. und 13. **December** d. J. ihren Beginn. Die Theilnahme an **Staatseffecten-Verloosungen,** in **Originalstücken,** ist im Königreiche Preußen gesetzlich **gestattet.** Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Kapital von

1 Million 108,700 Pr. Thlrn.

und finden diese in folgenden **größeren** Gewinnen ihre Ausloosung, als:

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 2 mal 2500, 4 mal 2000, 5 mal 1500, 105 mal 1000 Pr. Thlr. 2c. 2c.

Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

Von der **Hohen Direction** ist mir der **Haupt-Debit** dieser **Originalstaatsloose** übertragen, und **bekommt ein Jeder** das **Original** (keine Promesse) in **Händen.**

1 Viertel Originalstaatsloos	kostet		1 Thlr.
1 Halbes	do.	do.	„ 2 Thlr.
1 Ganzes	do.	do.	„ 4 Thlr.

Da die Betheiligung eine **enorm rege** ist, wolle man gefl. Aufträge, die prompt und unter **strengster Discretion,** selbst nach entferntester Gegend, ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, **baldigst** Unterzeichnetem einsenden.

J. Dammann,
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg.

Japanesisches Blau-Papier,

zum Blauen der Wäsche bei
A. Mazurkiewicz.

---

1 bill. kl. Wohnung sof. zu verm. H. Lilienthal.

Meine **Musikalien-Leih-Anstalt,** welche bis auf die neueste Zeit erweitert und vermehrt ist, und deren 3ter vor 6 Wochen erschienener Nachtragskatalog mit No. 7204 schließt, empfehle ich dem Publikum zur geneigten Benutzung. Die Abonnements-Bedingungen sind auf das Billigste gestellt. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von neuen Musikalien (Schulen, Etuden, Salon-Musik, Lieder, Tänze u. s. w.) und bin gern erbötig, davon zur Durchsicht mitzutheilen.

Ernst Lambeck.

Komische Couplets.

Das neueste Heft der Couplets-Sammlung des beliebten Komikers **Raeder** gefiel so sehr, dass die ganze Auflage schon bald ausverkauft war. Jetzt ist es wieder neu gedruckt. — Dieses dritte Heft bringt für nur 10 Sgr. wieder 12 durch blühenden Humor äusserst komisch wirkende Lieder, z. B. *„Traugott, lass den Affen los“ — Schneiderlied — „Na davon später!“ — Schnadahüpfl* aus **Flick und Flock** (mit 25 Versen) etc. etc. Auch Heft 1 und 2 derselben Sammlung (*„Sonst hat es weiter keinen Zweck“ — Traurig, aber wahr „Das kann der Zehnte nicht vertragen“* etc.) sind à 10 Sgr. vorräthig, desgleichen die beliebten **12 Buffo-Gesänge** aus komischen Opern mit neuen Versen von **Raeder.** (10 Sgr.)

Ernst Lambeck.

Den geehrten Herren Bauunternehmern so wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Besitzer der Ziegelei **Glinke** bin und offerire alle Sorten von weißen Ziegeln zu annehmbaren Preisen.

Dorf Glinke, 6. Dez. 1867.

A. H. Schwerin.

Berthold Auerbach's Deutscher Volkskalender

auf das Jahr 1868.

(Kalendarium mit 12 neuen Gedichten von Emil Ritterhaus.)

Mit 44 Holzschnitten im Text. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Drei Erzählungen von **Berthold Auerbach** (Das Frankfurter Loos, Michel Phönix und das Glück auf der Eisenbahn), ferner Beiträge von **Ludwig Bamberger, Max Maria von Weber** (Was eine schöne Frau für das Eisenbahnwesen that), **Friedrich Mohr, Alfred Woltmann** (Die Kunst im Handwerk), **H. A. Oppermann** (Tagebuch eines Annektirten), endlich Neue Stücklein des alten Gevattersmann bilden den Inhalt.

Berlin. **Ferd. Dümmler's Verlagsbuchh.**

In 24 Stunden sichere Hülfe, gegen jeden Husten, Verschleimung, Hals- und und Brustweh 2c. durch meine

Katarrhbrödchen

in Pack à 3 und 6 Sgr. bei Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Dr. N. Müller, pract. Arzt.

Ein junger Mann, (Materialist) der auch die kalte Destillation versteht, gegenwärtig seit einem Jahre hier in Stellung, möchte sich von Neujahr oder vom ersten Februar verändern. Gefl. Adressen **poste restante B. B.**

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, kann sofort in meinem Waaren-Geschäft placirt werden.

M. Goldstandts Sohn,
Löbau.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**